

Hörfest ebnet Weg zu neuen Musikwahrnehmungen

Mittmann-Aufführung im Hangar und Konzerte in der Martin-Luther-Kirche eröffnen den Klangreigen

Detmold. „Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder“. Das sind die Eckzeilen einer Strophe aus dem Volkslied „Der Mond ist aufgegangen“. Die Kinder der Freiligrath-Grundschule sangen es am Ende der Komposition „Dem Himmel entgegen“ von Jörg Peter Mittmann (* 1962).

Diese hat den zweiten Abend des diesjährigen „Hörfestes Neue Musik“ im Hangar 21 abgeschlossen. Mit der erstmals gespielte Komposition für großes Ensemble und Projektchor traf Mittmann zweifach mitten ins Herz des Themas „Mythos und Moderne“ dieses vierten Hörfestes. Er warf in kompositorisch wohl durchdachter Form die Frage nach dem Verhältnis menschlicher Welterfassung auf. Außerdem gelang Mittmann eine Form der Musikvermittlung, die vor allem den Beteiligten einen sicherlich wirksamen Zugang zur Neuen Musik verschaffte.

„Die Kinder waren wie hypnotisiert“, erzählte die Grundschullehrerin Margarete Henschel. „Das klang am Anfang wie Wetter“, sagte eine junge Schülerin aus dem Grabbe-Gymnasium mit immer noch leuchtenden Augen, und ein anderer Schüler griff zur Partitur, um zu zeigen, dass „die Musik doch ganz klar war“.

Kirsten Fernandez hatte den Jugendchor aus dem Musikkurs der 9. Jahrgangsstufe im Grabbe-Gymnasium zusammengestellt und gleich nach den Sommerferien begonnen, mit ihnen unter anderem „Sprachverwirrung“ zu üben, jenes Motiv, das Mittmann in seiner Komposition am Beispiel des Mythos vom Turmbau zu Babel ästhetisch einzufangen versucht.

Die Spannung von „Mythos und Moderne“ durchzog die beiden ersten Tage des Festivals, das in der Martin-Luther-Kirche in einem eher



Musikvermittlung gelungen: Jörg Peter Mittmann (Mitte) integrierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene in seine Komposition.

FOTO: SCHWABE

konventionellen Konzert drei weitere Uraufführungen bot. Diese Spannung macht Musik ja auch erst überhaupt möglich. Sie ist eben nicht nur Geräusch, wie die physikalische Vernunft annehmen müsste, sondern Klang, der seine Bedeutung aus der sinnstiftenden Kraft der letztlich immer Mythos bleibenden Harmonisierung der Welt gewinnt.

Am Freitagabend schlug sich diese neue Suche nach verlässlichen Orientierungspunkten in der Bearbeitung bis heute lebendiger Elemente der Musikgeschichte nieder – wie etwa dem Prometheusakkord oder andere Motiven aus der Musik des Mittelalters. Dass Neue Musik über ihre innere Logik hinaus die Gefühle der Zuhörer auch spontan ansprechen kann,

bewies die lautmalerische Ausleuchtung einer südlandischen Sommerlandschaft in „Lo spazio inverso“ von Salvatore Sciarrino (*1947). Den beteiligten Musikern vom „Ensemble Horizonte“ und „Artwork Ensemble“ dankte das Publikum für ihre immer authentischen und also überzeugenden Interpretationen mit reichlich Applaus. (ans)